


 ISTVÁN DRASKÓCZY

Ungarn – ein Land ohne Universitäten

*Studenten aus Ungarn an den Universitäten in Wien
und Krakau zur Zeit der Jagellonen (1490–1526)¹*

In diesem Vortrag versuche ich, anhand der Zahl der Immatrikulierungen zu ermitteln, wie viele Studenten aus Ungarn an den beiden in der Nähe der Grenzen des Königiums gelegenen Universitäten studiert haben. Als Quellen liegen der Arbeit die Wiener Hauptmatrikeln und die noch vorhandenen Krakauer Matrikeln zugrunde.² Die Fachliteratur versucht anhand dieser Register, die Zahl der Studenten an den Universitäten zu ermitteln und zu vergleichen. Leider kann nur in wenigen Fällen festgestellt werden, ob sich die Betroffenen eventuell mehrmals immatrikuliert haben. Deshalb wird in der Fachliteratur der Begriff der *Immatrikulierung* verwendet, wenn es darum geht, wie viele Studenten in einer bestimmten Einrichtung studiert haben. Somit war die Zahl der Studenten wohl etwas niedriger als von mir ermittelt.³

Außer den Personenstandsregistern habe ich natürlich auch die Arbeiten von Anna Tüskés verwendet, die eine Datenbank der Studenten aus Ungarn zusammengestellt hat, die im Mittelalter die Universität Wien besucht haben, und kürzlich auch eine Datenbank der Studierenden aus Ungarn an der Uni-

¹ Der Autor ist Mitglied der Forschungsgruppe für Universitätsgeschichte MTA–ELTE (738TKI213). Als Anfangs- und Schlussjahr der Periode haben wir 1491 und 1525 gewählt.

² Wien: Die Matrikel der Universität Wien, 3 Bde., Wien–Graz–Köln, 1956–1971; Krakko: Metryka Uniwersytetu Krakowskiego z lat 1400–1508, GAŚSIOROWSKI, Antoni – JUREK, Tomasz et al. (Hg.), 2 Bde., Kraków, 2004; GAŚSIOROWSKI, Antoni et al. (Hg.), Metryka czyli album Uniwersytetu Krakowskiego z lat 1509–1551, Warszawa, 2010.

³ SCHWINGES, Christopher: Deutsche Universitätsbesucher in 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des alten Reiches, in: Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, 123/ Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des alten Reiches, 6, Stuttgart 1986; SZÖGI, László, Az egyetem nélküli ország egyetemistái Mohács előtt. A középkori Magyarország peregrinusai [Die Studenten des Landes ohne Universität vor Mohács. Peregriner des mittelalterlichen Ungarns], in: SZÖGI, László (Hg.), Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei 14–15 [Jahrbücher der Universitätsbibliothek 14–15.], Budapest, 2011, S. 15–40.

versität Krakau.⁴ Diese unentbehrlichen Aufstellungen (für die ich in diesem Beitrag den Begriff Datenbanken verwende), enthalten die Namen der Studenten nach Jahren, von dem Jahr an, in dem eine Person zum ersten Mal in Erscheinung tritt. Mit anderen Worten, es gibt Studenten, zu denen die erste Information die Immatrikulierung ist. Bei anderen ist nur bekannt, wann sie in die ungarische *Bursa* (Studentenwohnheim) einzogen sind, wie in Krakau, oder wann sie einen Titel erworben, an eine andere Fakultät gewechselt haben usw. Somit enthalten die Datenbanken mehrere Namen von Studenten als die jeweiligen Personenstandsregister (Matrikeln, s. Tabellen 1., 2.).

Abgesehen davon, dass beide Universitäten in der Nähe der Grenzen des Königreiches Ungarn lagen, verdankten sie bei den jungen Ungarn auch den humanistischen Gelehrten ihre Popularität, die dort tätig waren, und der anspruchsvollen Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, die damals in Mode waren.⁵

In dem Zeitraum von 1460 bis 1490 verminderte sich die Zahl der Studenten immer mehr (den Tiefpunkt bedeuteten die 1480er Jahre), was die Forscher mit den Epidemien, den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen und dem ungarisch-österreichischen Krieg erklären. Im Jahre 1485 wurde Wien von König Matthias eingenommen. Der neue Aufschwung der Institution erfolgte unter Kaiser Maximilian I., in den 1490er Jahren, da nahm die Studierendenzahl wieder zu.⁶

⁴ Tüskés, Anna: Magyarországi diákok a bécsi egyetemen 1365–1526. [Ungarländische Studenten an der Wiener Universität 1365–1526.] (Magyarországi diákok a középkori egyetemeken 1.) Budapest, 2008; HARASZTI SZABÓ, Péter – KELÉNYI, Borbála, et al., Magyarországi diákok a prágai és a krakkói egyetemeken 1348–1525. [Ungarländische Studenten an den Universitäten von Prag und Krakau 1348–1525] Bde. 2. (Magyarországi diákok a középkori egyetemeken 2.) Budapest, 2016–2017.

⁵ GRÖSSING, Helmuth: Humanismus und Naturwissenschaften in Wien zu Beginn des 16. Jahrhunderts, in: CSENDES, Peter (Hg.), Studien zur Geschichte Wiens im Mittelalter, in: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 35, 1979, S. 123–134; STRNAD, A. Alfred: Die Rezeption von Humanismus und Renaissance in Wien, in: WINFRIED, Eberhard – STRNAD, A. Alfred (Hg.), Humanismus und Renaissance in Ostmitteleuropa vor der Reformation, Köln–Weimar–et al., 1996, S. 71–135; UIBLEIN, Paul: Die Universität Wien im 14. und 15. Jahrhundert, in: MÜHLBERGER, Kurt – KADLETZ, Karl (Hg.), Die Universität Wien im Mittelalter. Beiträge und Forschungen. (Schriftenreihe des Universitätsarchivs 11) Wien, 1999, S. 86–90; OŽOG, The Role of Poland in the Intellectual Development of Europe in the Middle Ages. (Kraków Historical Monographs 1.), Krakow, 2009, S. 119–156; KNOLL, W. Paul: „A Pearl of Powerful Learning”. The University of Cracow in the Fifteenth Century. (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 52.) Leiden–Boston, 2016, passim.; KELÉNYI, Borbála: Magyarországi diákok a krakkói egyetemen, in: HARASZTI SZABÓ–KELÉNYI et al., Magyarországi diákok (wie Anm. 3) Bd. 1, S. 43–87.

⁶ GRÖSSING, Helmuth: Die Wiener Universität im Zeitalter des Humanismus von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: HAMMAN, Günther – MÜHLBERGER, Kurt et al. (Hg.), Das alte Universitätsviertel in Wien 1385–1985. (Schriftenreihe des Universitätsar-

Von 1458 bis 1490 wurden an den beiden Universitäten insgesamt 2856 Immatrikulierungen von Studenten aus Ungarn registriert. In den 35 Jahren (1491–1525) der Herrschaft der Jagellonen stieg diese Zahl auf 3061, im Vergleich zur Herrschaftszeit von König Matthias also um 7%. In den 68 Jahren von 1458 bis 1525 lassen sich insgesamt 5917 Immatrikulierungen ermitteln, von denen 52% in die Zeit der Jagellonen fallen. Wir dürfen uns von der höheren Zahl jedoch nicht täuschen lassen, denn für beide Zeiträume erhält man einen nahezu identischen Jahresdurchschnitt (von 86,5 und 87,5). Die Tatsache, dass sich in der Zeit der Jagellonen mehr Studenten beim Rektor angemeldet haben, wäre also nur damit zu erklären, dass es sich um einen längeren Zeitraum handelte (Tabelle 2.).

In den ersten 3–4 Jahren der Herrschaft Matthias' begaben sich wenige junge Ungarn nach Wien oder Krakau, um ihr Wissen zu vermehren. Von 1521 bis 1525 fiel die Zahl derer, die eine Universität besuchten, plötzlich sehr stark. Wenn man die „schwächeren“ Jahre von 1458 bis 1460 und von 1521 bis 1525 nicht berücksichtigt, kann man zwei Perioden von je 30 Jahren (1461–1490 und 1491–1520) gegenüberstellen (Tabelle 3.).⁷ Die Zahlen deuten darauf hin, dass im Vergleich zum Durchschnitt des ersten Zeitraums (von beinahe 90 Immatrikulierungen pro Jahr) in den 30 Jahren unter den Jagellonen mehr Ungarn (94 pro Jahr) ein Studium an einer der beiden Institutionen aufnahmen. Die durchschnittliche Zahl ist deutlich höher als der für die gesamte Herrschaftszeit von König Matthias errechnete Wert. Das bedeutet, dass nur die „schlechten“ 5 Jahre von 1521 bis 1525 erklären, dass die Matthias- und die Jagellonenepoche scheinbar gleichzusetzen sind. Die Daten zeigen, dass im größeren Teil der Herrschaftszeit der Jagellonen ein großes Interesse bestand, an einer Universität zu studieren, und sich nach 1451 in Zeiträumen von jeweils 10 Jahren im Jahresdurchschnitt nie so viele Ungarn an Universitäten angemeldet haben (und damit die Kosten für das Studium auf sich genommen haben) wie in den Jahrzehnten der Jagellonenzeit vor 1521. Die besten Durchschnittswerte haben die Dekaden von 1511 bis 1520 und von 1501 bis 1510.

chivs 2.) Wien, 1985, S. 37–45; MÜHLBERGER, Kurt: Das Wiener Studium zur Zeit des Königs Matthias Corvinus, in: SZÖGLI, László – VARGA, Júlia (Hg.), Universitas Budensis 1395–1995, Budapest, 1997, S. 87–116; Ders.: Universität und Stadt im 14. und 15. Jahrhundert am Beispiel Wiens. Wesentliche Grundlagen und ausgewählte Szenen einer „konfliktbeladenen Harmonie“, in: MÜHLBERGER, Kurt – NIEDERKORN-BRUCK, Meta (Hg.), Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren, 14–16. Jahrhundert. (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 56.) Wien–München, 2010, S. 74–79.

⁷ In den Jahren 1490 und 1491 erschienen sowohl an der Universität in Wien (mit 7 und 16) als auch an der Universität in Krakau (mit 28 und 26) wenige Studenten aus Ungarn, was mit dem Kriegszustand in Ungarn zu erklären ist. Zu dem Krieg: KUBINYI, András: Két sorsdöntő esztendő (1490–1491) [Zwei Schicksalsjahre (1490–1491)], in: Történelmi Szemle 33, 1991, S. 1–54.

Was die Ungarn betrifft, hat sich die Bedeutung Wiens gegenüber Krakau unter König Matthias verringert. Bei der Zahl der Immatrikulierungen konnte Wien seine Führungsposition bis 1460 behaupten, ab 1460 aber besuchten mehr Ungarn die polnische Universität. Die Bedeutung der polnischen Hauptstadt wurde noch dadurch unterstrichen, dass, mit Ausnahme der 1480-er Jahre, insgesamt mehr Studenten in Wien studierten als in der polnischen Metropole. Man kann feststellen, dass in der Zeit Matthias' 55% der Immatrikulierungen ungarischer Studenten auf Krakau und 45% auf Wien entfielen.

Unter den Jagellonen war die Situation zwar ausgeglichener, es entschieden sich aber auch weiterhin mehr junge Männer für die polnische Universität (1594 Immatrikulierungen) als für die österreichische (1467), sodass man sagen kann, dass zu jener Zeit von 100 Studenten aus Ungarn 48 in Wien und 52 in Krakau ihre Kenntnisse erweiterten.

Allerdings waren die 35 Jahre der Epoche keineswegs gleich. Die Zahl der ungarischen Studenten schwankte. Die *Universitas* in Krakau konnte ihre Führungsposition gegenüber Wien nur bis 1510 aufrechterhalten. (Eine Ausnahme bilden die 5 Jahre von 1496 bis 1500).⁸ Im nächsten Zeitraum von 1511 bis 1520 begannen in Wien mehr junge Ungarn ihr Studium, ihre Zahl dürfte jedoch kaum höher gewesen sein als die derer, die sich für die polnische Hauptstadt entschieden, denn die Differenz zwischen den Immatrikulierungen beträgt kaum 3%.

Anhand der Eintragungen in den Hauptmatrikeln kann man sagen, dass der Anteil der Studenten, die in Wien als aus Ungarn stammend zu betrachten sind, in dem hier besprochenen Zeitraum nicht einmal 10% betrug (im Gegensatz zu satten 14% in dem Zeitraum von 1521 bis 1525!), während die Zahl der Studierenden aus Ungarn in Krakau zwischen 15 und 20% schwankte (von 1521 bis 1525 allerdings nur 8,7% betrug).⁹ Insgesamt kann man zu dem Schluss kommen, dass in dem Zeitraum von 1491 bis 1525 an den beiden Universitäten mindestens 12–13% der Neuimmatrikulierten als *Hungari* zu be-

⁸ Von 1511 bis 1520 stieg das Interesse an der Universität Wien dynamisch an (6191 Personen), während sich die Zahl der Studenten der Universität Krakau seit 1490 kaum verändert hatte (sie bewegte sich, auf Zeiträume von 5 Jahren bezogen, zwischen 1400 und 1600). In 35 Jahren haben sich in der Wiener Einrichtung insgesamt 16674 und in der Krakauer insgesamt 9860 Studenten eingeschrieben.

⁹ Der Anteil der ungarischen Studenten an der Universität Krakau (nach meinen Berechnungen) dürfte im Mittelalter durchschnittlich 16–17% betragen haben. Unter den Jagellonenkönigen gab es Jahre, in denen der Anteil auf über 20% stieg (z. B. in den Studienjahren 1495/96 und 1496/97). Zu Matthias' Zeiten studierten dort in manchen Jahren sogar noch mehr Ungarn (1461–1470: 24%, 1481–1490: 21,7%). Das Jahr 1485 kann man als herausragend bezeichnen: Damals belief sich der Anteil der in der polnischen Hauptstadt studierenden Ungarn auf 33%.

trachten waren. Dieser Anteil zeigt deutlich, wie wichtig die Ungarn sowohl für Wien als auch für Krakau waren und dass Schwankungen des Interesses an beiden Hochschuleinrichtungen zu spüren waren.

Die Mehrzahl der Studenten in Krakau kam in dem Zeitraum 1460–1510 aus dem Ausland (wobei im Sinne der damaligen politischen Verhältnisse Schlesien als Ausland betrachtet wird), obwohl der natürliche Einzugsbereich der Institution in erster Linie das Königreich Polen war. Sie wurde von vielen Studierenden aus dem Baltikum und aus den deutschen Gebieten besucht.¹⁰ Wenn man jedoch fragt, woher die Mehrzahl der ausländischen Studenten kam, so sind Schlesien und Ungarn zu nennen.¹¹ Von 1491 bis 1520 schwankte der Anteil der Studenten aus Ungarn zwischen zwei Extremen (1490/91 waren es nur 13%, 1511/12 beinahe 40%). Demgegenüber stieg ihr Anteil nach meinen Berechnungen zur Zeit des Niedergangs, in der 1. Hälfte der 1520-er Jahre auf über 50%, und es gab sogar ein Studienjahr (1523/24), in dem mehr als 90% der neu immatrikulierten ausländischen Studenten aus Ungarn kamen.¹² Die Zahlen an sich zeigen den Bedarf für eine Ausbildung auf Hochschulniveau in Ungarn, außerdem die bekannte Tatsache, dass die Studenten aus Ungarn an der Universität Krakau stark ins Gewicht fielen.

Zu der Entscheidung, ins Ausland zu gehen, dürften verschiedene Faktoren beigetragen haben. Die Frequentiertheit der einzelnen Bildungseinrichtungen hing vom Ruf der dort Lehrenden, den politischen Ereignissen, Kriegen, Naturkatastrophen, Epidemien ab, und auch die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Ausland hatte einen Einfluss darauf, wo die jungen Leute studierten, ob sie eine geplante Reise verschoben, anderswo weiterstudierten oder vorzeitig nach Hause zurückkehrten.

1490–1491 machten sich wegen des Kriegszustands nur wenige ins Ausland auf den Weg. In Wien beispielsweise gab es im Wintersemester 1489 noch 28 Immatrikulierungen von Studenten, die mit Ungarn in Verbindung gebracht werden konnten, im Sommersemester 1490 hingegen finden sich nur 3 Namen von Studierenden, die als Ungarn zu betrachten sind. Im Jahr von Mohács, 1526 finden sich in den Matrikeln kaum Ungarn.

¹⁰ KANIEWSKA, Irena: Les étudiants de l' Université de Cracovie aux 15^e et 16^e siècles (1433 – 1560), in: CHARTIER, Roger – REVEL, Jacques et al. (Hg.), Les universités européennes du 16^e au 18^e siècle. Histoire sociale des populations étudiantes. (Recherches d' histoire et des sciences sociales / Studies in History and the Social Sciences 17.) Paris, 1986, S. 118–120, 128–131; Dies.: Die Struktur der Studenten der Krakauer Akademie vom 15–18. Jahrhundert, in: Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Historyczne 93, 1991, S. 52f, Diagram Nr. 1–3; KNOLL, „A Pearl of Powerful Learning“ (wie Anm. 5), S. 159.

¹¹ KNOLL, „A Pearl of Powerful Learning“ (wie Anm. 5) S. 160–165.

¹² Dem Vergleich liegen die Daten (1433/34–1509/10) von KANIEWSKA zugrunde. KANIEWSKA, Les étudiants de l' Université de Cracovie (wie Anm. 10) S. 119, 129f.

Bei der Frage, weshalb sich in diesem oder jenem Jahr weniger junge Menschen an einer bestimmten Universität immatrikuliert haben, ziehen Forscher gewöhnlich auch Seuchen in Betracht. In der Jagellonenzeit können in Ungarn in folgenden Zeiträumen größere Pestepidemien nachgewiesen werden: 1491, 1494–1497, 1508–1513, 1520 und 1522–1523. Nach 1521 brach die Seuche im Lager der ungarischen Armee aus, die sich gegen die Türken aufgestellt hatte.¹³ In Krakau trat die Pest 1496–1497, 1507–1508, 1515–1516, 1521 und 1523–1525 auf. Man kann die Zahl der von der Seuche betroffenen Jahre noch erhöhen, und auch die Intensität der Krankheit dürfte unterschiedlich gewesen sein. Es kann kein Zufall sein, dass im Krakauer Register 1496 nur die Namen von 13 und 1497 nur die Namen von 14 Neuimmatrikulierten aus Ungarn zu finden sind, während sie 1495 38 und 1498 64 betrug.¹⁴ Die Pest kann die Erklärung dafür sein, dass für 1508 nur 19 Neankömmlinge aus Ungarn ausfindig gemacht werden können. 1510 hat die Krankheit in Ungarn gewütet, dennoch belief sich die Zahl der Immatrikulierten insgesamt auf 84 (Wien: 40, Krakau: 44), nachdem es 1509 87 gewesen waren (Wien: 32, Krakau: 55).

Wien wurde 1521 von einer großen Seuche heimgesucht, in deren Folge sich die Universität nahezu entvölkerte.¹⁵ Die Wirkung der Krankheit ist deutlich, denn im Vergleich zu 1520 entschieden sich 1521 sehr viel weniger Studenten für die österreichische Hauptstadt (es schrieben sich insgesamt 17 ein, während es im Vorjahr noch 50 gewesen waren; die Gesamtzahl der Immatrikulierten ging von 567 auf 209 zurück).

Allem Anschein nach hat es sich also auf die Zahl der Immatrikulierungen ausgewirkt, ob die Pest in der Universitätsstadt (oder in ihrer Umgebung) wütete und wie intensiv der Ausbruch war. Die Seuche in Ungarn hingegen hielt diejenigen, die im Ausland studieren wollten, weniger von der Umsetzung ihrer Pläne ab.

Betrachtet man nur die Immatrikulierungen in den Personenstandsregistern, kann man von 1476 bis 1500 in den Registern der beiden Universitäten

¹³ MAGYARY-KOSSA, Gyula: Magyar orvosi emlékek [Ungarische medizinische Erinnerungen], Bde. 3, Budapest, 1931. (repr.: Szeged, 1995.), S. 110f., 113., 115f., 133., 136–138, 14, 145; ISTVÁNFY, Miklós: Magyarok dolgairól írt históriája, Tállyai Pál 17. századi fordításában [Die Historie über die Sachen der Ungarn, übersetzt von Pál Tállyai im 17. Jahrhundert], Bd. 1/1. BENITS, Péter (Hg.), Budapest, 2001, S. 182f.

¹⁴ WALAWENDER, Antoni: Kronika klęsk elementarnych w Polsce i w krajach sąsiednich w latach 1450–1586, Lwów, 1932, S. 207f. (Auf das Werk hat mich Professor St. Sroka aufmerksam gemacht, wofür ich mich bedanke.); BIRABEN, Jean-Noël: Les hommes et la peste en France et dans les pays européens et méditerranéens, Bd. 1, (Civilisations et Sociétés 35), Paris, 1975, S. 367, 422f.; KELÉNYI, Magyarországi diákok (wie Anm. 5) Bd. 1, S. 65.

¹⁵ ASCHBACH, Joseph Ritter von: Die Wiener Universität und ihre Gelehrte 1520–1565, in: Ders: Geschichte der Wiener Universität, Bd. 3, Wien, 1888, S. 5f.

2268 Namen aus Ungarn ermitteln, von 1501 bis 1525 dagegen nur noch 2167. Das entspricht 96% der Zahl vom vorangegangenen 25-Jahres-Zeitraum. Es lohnt sich jedoch, diese Frage noch weiter zu untersuchen.

Als er 1971 die Gewohnheiten des ungarischen Bürgertums in Bezug auf den Besuch von Universitäten untersuchte, fiel dem seither verstorbenen Professor András Kubinyi auf, dass ab dem Anfang der 1520-er Jahre ein radikaler Rückgang der Zahl der im Ausland Studierenden zu verzeichnen war. Seiner Meinung nach hatte die Entwicklung jedoch bereits um 1514 angesetzt, was auf die Angriffe der Türken und den von Dózsa angeführten Bauernaufstand zurückzuführen sei.¹⁶ Einige Jahre später äußerte Sándor Tonk aus Siebenbürgen die Ansicht, der Rückgang der Studentenzahlen sei erst nach 1520 erfolgt. Die Erklärung dafür sei nicht die Bedrohung durch die Türken, sondern die Reformation. Es handele sich nämlich nicht um ein ungarisches Phänomen, sondern eine Änderung in ganz Europa.¹⁷

Die Aufstellung zu den Immatrikulierungen von 1461 bis 1525 deutet darauf hin, dass (wie bereits erwähnt) das zweitbeste Jahrzehnt der Ungarn hinsichtlich des Auslandsstudiums das von 1501 bis 1510 war, während sich die meisten Ungarn von 1511 bis 1520 an den beiden Universitäten immatrikulierten.

Untersucht man zu dieser Frage Intervalle von 5 Jahren, ergibt sich ein differenzierteres Bild (Tabellen 4., 5.). Es zeigt sich, dass in den ersten 5 Jahren des letzteren Jahrzehnts (1511–1520) mehr ungarische Studenten ihren Namen in die Register der Universitäten eintragen ließen als in den zweiten 5 Jahren und der vornehme Platz darauf zurückzuführen ist. Die Änderung scheint nicht erheblich zu sein, denn es gab frühere Zeiträume, in denen noch weniger Ungarn registriert wurden.¹⁸ Von 1506 bis 1510 war der Jahresdurchschnitt der Immatrikulierungen (85/Jahr) schlechter als der von 1511 bis 1515 (99/Jahr) und auch als in dem etwas schwächeren Zeitraum von 1516 bis 1520 (97/Jahre).

Es lohnt sich, nach Jahren aufgeschlüsselt zu untersuchen, wie viele Ungarn sich von 1512 bis 1525 in den Registern der beiden Universitäten eintragen ließen (Tabelle 6.). Das waren 1511 am Sitz der österreichischen herzoglichen

¹⁶ KUBINYI, András: A középkori magyarországi városhálózat hierarchikus térbeli rendjének kérdéséhez [Zur Frage der hierarchischen räumlichen Ordnung des mittelalterlichen Städtetetzes von Ungarn], in: Településtudományi Közlemények 23, 1971. März, S. 61.

¹⁷ TONK, Sándor: Erdélyiek egyetemjárása a középkorban [Siebenbürger an Europas Universitäten im Mittelalter], Bukarest, 1979, S. 61.

¹⁸ Nach der Zahl der Immatrikulierungen kann man die folgende Reihenfolge aufstellen: 1. 1501–1505 (523); 2. 1511–1515 (497); 3. 1496–1500 (490); 4. 1516–1520 (467); 5. 1506–1510 (425); 6. 1491–1495 (404); 7. 1521–1525 (255). Nach den Datenbanken für Wien und Krakau ändert sich die Reihenfolge: 1. 1501–1505 (560); 2. 1496–1500 (558); 3. 1511–1515 (535); 4. 1516–1520 (517); 5. 1506–1510 (491); 6. 1491–1495 (449); 7. 1521–1525 (330).

Residenzstadt 43 und in der polnischen Hauptstadt 61, insgesamt 104, und im darauffolgenden Jahr 1512 127 (Wien: 64, Krakau: 63).

In Krakau meldeten sich 1514 nur 34 Studenten aus Ungarn neu an. Im Vorjahr waren es 42. In den folgenden Jahren aber (bis 1518) lag die Zahl jeweils über 40 und selbst 1520 noch über 30. Nach 1521 (21 Immatrikulierungen) sind aber tatsächlich weniger neue Studenten aufzufinden.

Anders als in Krakau schrieben sich 1514 in Wien nicht wenige aus Ungarn ein, nämlich 60. Eine so hohe Zahl wurde später nicht mehr erreicht, sie lag aber bis 1520 über 40. Hier ist zu ergänzen, dass in der österreichischen Hauptstadt ein Feuer gewütet hatte, von dem auch die Universitätsgebäude nicht verschont geblieben waren.¹⁹

Man kann sagen, dass es zwar richtig ist, dass in den 1510-er Jahren eine Änderung eintrat, es handelt sich im Vergleich zu den früheren Zeiträumen jedoch nicht um eine Wende, sondern höchstens um einen Abwärtstrend in der 2. Hälfte des Jahrzehnts. Nach dem Rekordjahr 1517 (105) ist eine gewisse Rückläufigkeit zu beobachten, ab etwa 1519/1520 verringerte sich die Zahl der im Ausland Studierenden tatsächlich. Nach 1522 setzte ein stärkerer Rückgang ein. Hinsichtlich der Studenten aus Ungarn trat im Falle Krakaus um 1519/1520 und im Falle Wiens um 1523/1524 eine größere Änderung ein.

Anhand der Daten für Wien und Krakau kann man das Jahr 1514 hinsichtlich des Universitätsbesuchs nicht unbedingt als wichtigen Wendepunkt für Ungarn betrachten.

Es ist allgemein bekannt, was für eine große Belastung es war, welche Anstrengungen Ungarn unternehmen musste, um sich gegen die Türken zu wehren, was die Kraft des Königreiches zunehmend überstieg. Die Lage wurde noch dadurch erschwert, dass der Sultan 1521 persönlich einen Feldzug gegen Ungarn anführte. Ende August fiel mit Belgrad (früher ung. Nándorfehérvár) eine der wichtigsten Grenzburgen.²⁰ Auf der Suche nach dem Grund für die niedrige Zahl der Immatrikulierungen im Jahr 1521 darf man auch den Angriff der Türken nicht vergessen.

Um das Geld für die Verteidigung aufzubringen, wurde 1521 eine Geldreform durchgeführt. Ihr Beginn ist auf Juli 1521 zu datieren, mit dem Prägen der neuen Denare wurde aber erst Ende August begonnen. Das neue Geld war zwar nur halb so viel wert wie das alte und später sogar noch weniger, es muss-

¹⁹ MÜHLBERGER, Kurt: Die Gemeinde der Lehrer und Schüler – Alma Mater Rudolphina, in: CSENDES, Peter – OPPL, Ferdinand (Hg.), Wien. Geschichte einer Stadt. Bd. 1. Von den Anfängen bis zur Ersten Wiener Türkenbelagerung (1529), Wien–Köln et al., 2001, S. 396.

²⁰ KUBINYI, András: Hungary's Power Factions and the Turkish Threat in the Jagiellonian Period (1490–1526), in: ZOMBORI, István (Hg.), Fight against the Turk in Central-Europe in the First Half of the 16th Century, Budapest, 2004, S. 115–145.

te jedoch zum alten Wert verwendet werden, und die Grundherren mussten die Steuern in neuem Geld akzeptieren. 1523 bestätigte der Ständetag diesen Zwangskurs, machte aber insofern ein Zugeständnis, als er vorschrieb, dass beim Wechseln für 100 Einheiten alten Geldes 110 des neuen gegeben werden mussten. Später erlaubte der Herrscher, dass 1 alter Denar 2 neuen entsprach, doch der Wert des alten Geldes stieg immer weiter, sodass 2,5 und sogar 3,4 neue Denare für 1 alten verlangt wurden. Bei Kaufgeschäften wurde das neue Geld nicht gerne angenommen, die Mannschaften in den Grenzburgen wollten ihren Lohn nicht in neuen Denaren erhalten. All das führte zu Preissteigerungen sowie Waren- und Geldknappheit. Das Prägen des schlechten Geldes wurde im Sommer 1525 eingestellt, doch es wurde auch im folgenden Jahr noch als Zahlungsmittel verwendet. Dadurch reichte seine wirtschaftliche Wirkung über das Jahr 1525 hinaus.²¹

Die Daten aus Krakau und aus Wien belegen eine Auswirkung der Finanzkrise in Ungarn auf den Universitätsbesuch nur zum Teil, da sich nach dem Tiefpunkt infolge der Pest von 1521 mehr junge Ungarn, jedoch weniger als in den Jahren zuvor immatrikulierten.

Die Tendenz, die um 1520 begann, setzte sich nach der Niederlage bei Mohács (wegen des Bürgerkrieges in Ungarn) fort. In den 15 Jahren von 1526 bis 1540 kann man in Wien mit durchschnittlich 10 Neueinschreibungen pro Jahr rechnen (wobei 1539 mit 32 Auslandsstudierenden ein Rekordjahr war) und in Krakau mit 11 (wobei das Rekordjahr hier mit 26 Studenten 1536 war). Die Tatsachen erklärt all das, was sich nach 1526 im Königreich Ungarn zuge tragen hat.²²

Um 1520 ließ jedoch nicht nur das Interesse der Ungarn nach. In den 1520-er Jahren beziehungsweise in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts schrieben sich in Wien und in Krakau immer weniger Studenten ein. 1550 hatte Wien seine Führungsposition unter den deutschen Universitäten verloren. Man darf nicht vergessen, was für Probleme an den Universitäten von Wien und Krakau entstanden, die zum Rückgang der Studierendenzahl beigetragen haben. Nach 1526 musste Wien die erste Türkenbelagerung erleiden (1529). In Deutschland ließen sich auch anderswo weniger Studenten an den Universitäten immatri-

²¹ SIMON, Zsolt: A zágrábi pénzverde 1525. évi számadása [Abrechnung des Zagreber Münz-amtes im Jahre 1525], in: Századok 144, 2010, S. 433–448.

²² KISSNÉ BOGNÁR, Krisztina: Magyarországi diákok a bécsi tanintézetekben 1526–1789. [Ungarländische Studenten an Wiener Bildungsanstalten 1526–1789.] (Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban 13.) Budapest, 2004, S. 13, 54–59; SZÖGI, László: Magyarországi diákok lengyelországi és baltikumi egyetemeken és akadémiákon 1526–1788 [Ungarländische Studenten an den polnischen und baltischen Universitäten und Akademien], (Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban 9.) Budapest, 2003, S. 55–64.

kulieren.²³ Polnischen Forschungen zufolge dauerte die Blütezeit der *Universitas* Krakau bis etwa 1520, als Zäsur kann man das Jahr 1522 betrachten. 1540 verlor sie ihren früheren internationalen Charakter.²⁴

Die beiden traditionsgemäß katholisch gebliebenen Universitäten verloren im 16. Jahrhundert in Ungarn an Attraktivität.²⁵ Bei der Auflistung der Faktoren für den Niedergang darf man also neben den Gegebenheiten in Ungarn (und den beiden Universitäten) auch die allgemeinen europäischen Veränderungen nicht außer Acht lassen. Von diesen ist an vorderer Stelle die Reformation zu nennen.²⁶

Die Entwicklung Ungarns und Polens weist bekanntlich Parallelen auf, und auf dem Thron beider Länder saß je ein Herrscher aus dem Haus Jagello. Die Einwohnerzahl des Königreiches Ungarn betrug Ende des 15. Jahrhunderts 3–3,3 Millionen.²⁷ Das Königreich Polen (die *Krone*) war kaum bevölkerungsreicher, hatte es doch um 1500 etwa 3,4 Millionen Einwohner. Das Großfürstentum Litauen habe ich nicht berücksichtigt.²⁸ In den Jahrzehnten von 1470 bis 1520 finden sich in den Krakauer Registern nämlich insgesamt nur 241 Posten aus den Gebieten, die unter litauischer Herrschaft standen. Demgegen-

²³ EULENBURG, Franz: Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart, Leipzig, 1904, S. 49, 53f.; CZEIKE, Felix: Geschichte der Stadt Wien, Wien–München–et al., 1981, S. 64–78; GRÖSSING, Die Wiener Universität (wie Anm. 6) S. 44–45; HESSE, Christian: Der Blick von außen. Die Anziehungskraft der spätmittelalterlichen Universität Wien auf Studenten und Gelehrte, in: MÜHLBERGER, Kurt – NIEDERKORN-BRUCK, Meta (Hg.), Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren (wie Anm. 6), S. 103–108.

²⁴ KANIEWSKA, Les étudiants de l' Université de Cracovie (wie Anm. 10) S 130f., KANIEWSKA, Die Struktur der Studenten (wie Anm. 10) Diagram 1–2.

²⁵ KISSNÉ BOGNÁR, Magyarországi diákok (wie Anm. 22) passim; SZÖGI, Magyarországi diákok (wie Anm. 22) S. 25.

²⁶ KANIEWSKA, Les étudiants de l' Université de Cracovie (wie Anm. 10) S. 121; OZOG, The Role of Poland (wie Anm. 5) S. 151; STRNAD, Die Rezeption (wie Anm. 5) S. 121.

²⁷ ENGEL, Pál – KRISTÓ, Gyula et al.: Histoire de la Hongrie médiévale. Bd. 2. Des Angevins aux Habsbourgs, Rennes, 2008, S. 275–277, 336–342.

²⁸ 3 Millionen: RUSSOCKI, Stanisław: Structure politique dans l'Europe des Jagellon, in: Acta Poloniae Historica 39, 1979, S. 105; 3,4 Millionen: WYCZAŃSKI, Andrzej (Hg.), Historia Polski w liczbach, Warszawa, 1994, Tab. 4., sowie KUKŁO, Cezary: Demografia Rzeczypospolitej przedrozbiorowej, Warszawa, 2009, S. 211. (Für die Informationen zum letzteren Buch bin ich Professor Stanisław SROKA zu Dank verpflichtet.) – Ende des 14. Jahrhunderts betrug die Einwohnerzahl Schätzungen zufolge noch 1,8 Millionen, Mitte des 15. Jahrhunderts etwa 2,5 Millionen. GIEYSZTOR, Alexander – KIENIEWICZ, Stefan et al. (Hg.), History of Poland, Warszawa, 1979, S. 127; BACZKOWSKI, Krzysztof – GRZYBOWSKI, Stanisław: Wielka Historia Polski, Bd. 2, Kraków, 2003, S. 15. – Das Gebiet des Königreiches vergrößerte sich jedoch im 15. Jahrhundert (z. B. wurde 1466 das königliche Preußen erworben, ebd., S. 222–226, 305.), was einen über den natürlichen Zuwachs hinausgehenden Bevölkerungszuwachs bedeutete.

über entfielen auf das Gebiet des zur Polnischen Krone gehörenden Kleinpolens (einschließlich der Woiwodschaft Ruthenien), Großpolens, Masowiens, und des königlichen Preußens 6989 Immatrikulierungen in Krakau.²⁹ Auf dem Gebiet des eigentlichen Königreiches Polen kann man mit etwa 430 Einwohnern (eher weniger) pro Immatrikulierung rechnen.³⁰ Im selben Zeitraum kann man an den Universitäten Wien und Krakau 4754 Immatrikulierungen mit dem Königreich Ungarn in Verbindung bringen, das heißt auf eine würden 631–694 (durchschnittlich 660) Einwohner entfallen, was mindestens das Ein- einhalbfache des polnischen Durchschnitts wäre. In Relation zur Einwohnerzahl besuchten viel mehr (mindestens eineinhalbmal so viele) junge Menschen aus dem Königreich Polen eine Universität wie aus dem Königreich Ungarn. Wenn man diese Zahl bewertet, kann man an gesellschaftliche Unterschiede in den beiden Königreichen denken. Das Ergebnis ist jedenfalls nicht schlecht, wenn man daran denkt, dass es im Königreich Ungarn zu jener Zeit keine Universität gab. Es zeigt nämlich, wie stark der Bedarf für zeitgemäße Kenntnisse war. Zugleich ist der Wert auch ein Hinweis auf den Unterschied und den Rückstand, die das Fehlen einer Bildungseinrichtung der höchsten Stufe im spätmittelalterlichen Königreich Ungarn verursacht hat.

Es ist fraglich, wieviel polnische Studenten zwischen 1470 und 1520 an ausländischen Universitäten immatrikuliert wurden. Über die Zahl der an anderen europäischen Universitäten studierenden Polen liegen mir leider keine Informationen vor. Ungarn haben außer in Wien und in Krakau auch an anderen Universitäten Europas studiert. Etwa 8% der im Ausland Studierenden aus Ungarn besuchten Universitäten in Italien, Frankreich und Deutschland. Besonders beliebt war Italien, sodass viele ihr Studium nach Wien oder Krakau in Padua, Bologna, Ferrara oder anderswo fortsetzten. Das teure italienische Auslandsstudium war jedoch nirgendwo eine Massenerscheinung.³¹

Zusammenfassend kann man feststellen, dass 30 Jahre während der Jagello-nenherrschaft nicht mit einem Bruch hinsichtlich des Universitätsbesuchs der Studenten aus Ungarn einhergingen, im Gegenteil, die Zahl derer, die sich für ein Studium in Wien oder Krakau entschieden, stieg eher. Eine Veränderung

²⁹ KANIEWSKA, *Les étudiants de l' Université de Cracovie* (wie Anm. 10), S. 123: Klein Polen mit der Woj. Ruthenien, Grosspolen, Masowien, Königs-Preussen. Leider geht aus der Abhandlung nicht hervor, ob in dem Register auch Studenten aus anderen Teilen des Königreiches (z. B. aus Belz oder aus der kleinen Gegend Auschwitz/Oświęcim) aufgeführt sind.

³⁰ Die Einwohnerzahl von Klein- und Großpolen und Masowien betrug um 1500 etwa 2,64 Millionen, sodass der Durchschnitt für diese drei Gebiete 412 Einwohner je Immatrikulierung (6418 Immatrikulierungen)! Zur Einwohnerzahl siehe auch MYŚLIŃSKI, Grzegorz: *Central Europe*, in: KITSIKOPOULOS, Harry (Hg.), *Agrarian Change and Crisis in Europe, 1200–1500*, London, 2012, S. 257.

³¹ SZÖGI, *Az egyetem nélküli ország* (wie Anm. 3) S. 22.

trat nur in 5 Jahren Anfang der 1520-er Jahre ein. Diese erklären schon die Ereignisse der ungarischen Geschichte und der Nebenländer, man darf aber auch die beginnende Wirkung der Reformation nicht vergessen. Wahrscheinlich ist außerdem, dass die Zeit der Jagellonen hinsichtlich des Auslandsstudiums in Paris wie in Italien ebenfalls von herausragender Bedeutung war.

Tabellen

1. Universitätsbesuch ungarischer Studenten 1401–1525 (anhand von Datenbanken)

Zeitraum	Wien	Jahresdurchschnitt	Krakau	Jahresdurchschnitt	Insgesamt	Jahresdurchschnitt	Verhältnis der beiden Universitäten
1401–1439	2173	55,72/Jahr	403	10,3/Jahr	2576	66/Jahr	84,4:15,6
1440–1457	1218	67,7/Jahr	434	24,1/Jahr	1655	92/Jahr	74,8:25,2
1458–1490	1500	45,5/Jahr	1658	50,2/Jahr	3158	96/Jahr	47,5:52,5
1491–1525	1688	48,5/Jahr	1732	49,5/Jahr	3431	98/Jahr	49,5:50,5
Insgesamt	6580	52,6	4225	33,8/Jahr	10805	86,4/Jahr	61:39

2. Universitätsbesuch ungarischer Studenten: 1458–1525 (anhand der Immatrikulierungen)

Zeitraum	Wien: Immatrikulierungen insgesamt	Wien: Studenten aus Ungarn	Krakau: Immatrikulierungen insgesamt	Krakau: Studenten aus Ungarn	Insgesamt	Studenten aus Ungarn	Jahresdurchschnitt
1458–1490	10739	1284	7644	1572	18383	2856	86,5
1491–1525	16674	1467	9860	1594	26534	3061	87,5
Insgesamt	27413	2751	17504	3166	44917	5917	87

3. Universitätsbesuch ungarischer Studenten: 1461–1520 (anhand der Immatrikulierungen)

Zeitraum	Wien: Immatrikulierungen insgesamt	Wien: Studenten aus Ungarn	Krakau: Immatrikulierungen insgesamt	Krakau: Studenten aus Ungarn	Insgesamt	Studenten aus Ungarn	Jahresdurchschnitt
1461–1490	9599	1223	7647	1467	17246	2690	89,7
1491–1520	15501	1299	8861	1507	24362	2806	93,5
Insgesamt	25100	2542	2974	2974	41608	5498	91,6

4. Universitätsbesuch ungarischer Studenten 1491–1525
 (anhand der Immatrikulierungen, 5-Jahres-Zeiträume)

Zeitraum	Wien: Immatrikulisierungen insgesamt	Wien: Studenten aus Ungarn	Krakau: Immatrikulisierungen insgesamt	Krakau Studenten aus Ungarn	Immatrikulisierungen von Ungarn
1491–1495	1671	122	1419	282	404 (81/Jahr)
1496–1500	2819	255	1504	235	490 (98/Jahr)
1501–1505	2599	242	1455	281	523 (105/Jahr)
1506–1510	2221	182	1256	243	425 (85/Jahr)
1511–1515	3027	256	1430	241	497 (99/Jahr)
1516–1520	3164	242	1589	225	467 (97/Jahr)
1521–1525	1173	168	999	87	255 (51/Jahr)
Insgesamt	16674	1467	9860	1594	3061 (87/Jahr)

5. Universitätsbesuch ungarischer Studenten 1491–1525 (anhand der Immatrikulierungen, Index der 5-Jahres-Zeiträume; 1491–1495 = 100)

Zeitraum	Wien: Immatrikulisierungen insgesamt	Wien: Studenten aus Ungarn	Krakau: Immatrikulisierungen insgesamt	Krakau Studenten aus Ungarn	Insgesamt	Studenten aus Ungarn
1491–1495	100	100	100	100	100	100
1496–1500	169	209	106	83	140	121
1501–1505	156	198	103	100	131	130
1506–1510	133	149	89	86	113	105
1511–1515	181	218	101	86	144	123
1516–1520	189	198	112	81	154	116
1521–1525	70	138	70	31	70	63
Durchschnitt	128	173	97	81	122	108

 6. Immatrikulierungen von Studenten aus Ungarn an den Universitäten Wien und Krakau
 (1512–1526)

Jahr	Wien	Krakau	Insgesamt
1512	64	63	127
1513	48	42	90
1514	60	34	94
1515	41	41	82

Jahr	Wien	Krakau	Insgesamt
1516	57	43	100
1517	42	63	105
1518	47	49	96
1519	55	33	88
1520	41	37	78
1521	18	21	39
1522	36	26	62
1523	44	14	58
1524	36	12	48
1525	34	15	49
1526	14	4	18

7. Immatrikulierung von Studenten und Bevölkerung (1470–1520)

	Insgesamt	Bevölkerung um 1500	Einwohnerzahl pro Student
Studenten aus Ungarn in Wien und Krakau	4754	um 3 – 3,3 Millionen (Ungarn)	cca 660
Studenten aus Polen (aus der <i>Corona</i>) in Krakau	6989	um 3,4 – 3,5 Millionen (Polen/ <i>Corona</i>)	cca 430

**Abstract**

*Ungarn – ein Land ohne Universitäten
Studenten aus Ungarn an den Universitäten in Wien und Krakau
zur Zeit der Jagellonen (1490–1526)*

Die meisten Studenten aus Ungarn besuchten die in der Nähe der Landesgrenzen gelegenen Universitäten Wien und Krakau. Im Zeitraum von 1491 bis 1525 studierten 90% der im Ausland Studierenden an diesen beiden Universitäten, wodurch diese eine herausragende Bedeutung in der ungarischen Bildungsgeschichte erlangten. In der Zeit der Jagellonen stieg die Zahl der im Ausland studierenden Ungarn bis 1520 kontinuierlich, dann aber trat eine Änderung ein. Man kann sie auch mit der türkischen Bedrohung erklären, es handelte sich doch nicht um ein auf Ungarn begrenztes Phänomen. Nach 1520 verringerte sich nämlich die Gesamtzahl der Studenten in Wien und in Krakau. Das ist auf die Reformation zurückzuführen.

Hier lohnt es sich ein Vergleich der Zahl der Krakauer Studenten aus dem Königreich Polen (oder, wie die Polen sagten, aus dem Gebiet der Krone) und

der ungarischen Studenten zuziehen, die ihr Wissen in der österreichischen und in der polnischen Hauptstadt erweiterten. Die Grundlage des Vergleichs besteht darin, dass die Gesellschaft der beiden Königreiche ähnlich war und beide Königreiche etwa 3,1–3,5 Millionen Einwohner hatten. Von 1470 bis 1520 studierten in Krakau 50% mehr Studenten aus Polen als Studenten aus Ungarn die Universitäten Wien und Krakau besuchten. Diese Zahl zeigt den Unterschied zwischen Ländern mit und solchen ohne Universitäten auf.

Schlagwörter: Bevölkerung, Datenbank, Immatrikulierung, Jagellonenzeit, Pestepidemie, Universitätsbesuch

Magyarország – egyetem nélküli ország

Magyarországi diákok a bécsi és a krakkói egyetemen a Jagelló királyok idején

A legtöbb magyarországi az ország határai közelében található Bécsi és Krakkói Egyetemeket látogatta. Az 1491–1525 közötti korszakban a peregrinusok 90%-a ezen a két egyetemen tanult, ezért ennek a kiemelkedő jelentőségük van a magyar művelődés története szempontjából. A Jagellók korszakban 1520-ig folyamatosan nő a külföldön tanuló magyarországiak száma, ám ekkor változás következik be. Hirtelen zuhanni kezd a két egyetemen tanuló magyarországiak száma. A tény magyarázható a török veszéllyel is, ám nem hazai jelenségről van szó. Ugyanis 1520 után általában csökken a Bécsben és Krakkóban tanuló hallgatók létszáma. A változás a reformációval magyarázható.

Érdeemes összehasonlítani, hogy Lengyel Királyságból (vagy ahogy a lengyelek mondták, a Korona területéről) hányan tanultak Krakkóban és hány magyarországi bővítette tudását az osztrák és a lengyel fővárosban. Az összehasonlítás alapját az adja, hogy a két királyság társadalma hasonló, továbbá a mind a két királyság népessége 3,1–3,5 millió körül volt. 1470–1520 között Krakkóba 50%-kal több lengyelországi járt, mint amennyi magyarországi beiratkozott Bécs és Krakkó egyetemére. A szám jelzi az egyetemmel rendelkező és az egyetem nélküli ország közötti különbséget.